

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

**Kaiserliches Verlagsamt.**  
 Abonnements 50 Hgr. pro Monat frei ins Haus.  
 Wird die Post unter Nr. 2059 Wt. 1 1/2 Gr. Cour. erst. (Postbefreiung)  
 Vierteljahr 1 50 Hgr., halbjährig 2 50 Hgr.; außerordentlich  
 halbjährig 3 50 Hgr., wöchentlich 75 Hgr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.  
**Haupt-Expedition:**  
 Große Ulrichstraße Nr. 16 (eingang Redaktionsgebäude).  
 Angelerben werden ferner sämtliche Filialen entzogen.  
 Größtenteils täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

**Kaiserliche Postfachrichten.**  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Wilhelm Zehe (Halle), Theodor Kautzsch (Halle),  
 Gebhard von Grottel, Hans und Wilhelm Grottel,  
 Albert Grottel (Halle),  
 Verantwortlich in Halle a. S.  
 Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Redaktionsgebäude, Zimmer 1  
 Erscheinung: 4-5 Uhr Nachmittags.  
 Für Rücksende unverlangt Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.  
 Druck und Verlag von R. Kautzsch in Halle a. S.  
 — Neudruckerei 312. —

### Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

#### Neueste Ereignisse.

Da das Festhalten der verunglückten Kaiserin ein zu sicherstellendes ist, erleidet die Kaiserin nach Kopenhagen keinen Aufbruch.  
 In Rußland haben blutige Arbeiterunruhen stattgefunden; es gab viele Tote und Verwundete.  
 Der amerikanische Admiral Dewey hat eine schwere Zerküpfung gegen Deutschland erlitten, die der Union-Regierung Verlegenheiten bereiten kann.  
 In dem Prozeß wegen des Untergangs des Dampfers „Primus“ wurden beide Angeklagte freigesprochen.  
 Das „Blumenmedaillon“ Anna Kofke wurde zu einem Laß seit sechs Monaten Gefängnis (unter Anwendung von acht Monaten auf die Untersuchungszeit) und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt.

### Die Kaiserfahrt nach Kopenhagen.

Der behauptete Unfall, welcher unsere Kaiserin in einem Spiegelsaal in der Umgebung von Berlin betraf, ist erstlich nicht der Fall, daß er die geplante Reise des Kaisers nach Kopenhagen unmöglich machte; Kaiser Wilhelm wird also den großen König Christian von Dänemark seine Wünsche zum 55. Geburtstag, freilich etwas im Voraus, ausdrücken und mit diesem Zweck zugleich beizulegen erwenden können, welchen im Vorjahre der Kronprinz von Dänemark in Berlin abschloß. Die Kaiserfahrt nach Dänemark ist nicht die erste, die der Monarch unternimmt; schon in den letzten Jahren seiner Regierung stattete er der dänischen Königsfamilie aus deren Sommerort einen Besuch ab, es war gewissermaßen eine inoffizielle Visite. Die gegenwärtige Reise spielt in der offiziellen Annahme, in der Darstellung Kopenhagens selbst, diese Tatsache drückt der Begrüßung der beiden Herrscher ihren charakteristischen Stempel auf. Von besonderer, hochpolitischen Wichtigkeit kann hierbei natürlich nicht die Rede sein; zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark ist auch nichts zu befürchten oder neu zu erörtern, was außerordentliche Bedeutung hätte, und ist, wenn nur etwas einigermassen Wichtiges neu zu behandeln gewesen wäre, würde der deutsche Reichskanzler seine Urteilsbreite nach Sorrent in Süd-Italien, die er befaßigt angetreten, um etwas vorzubereiten haben. Rassistisch kommt also nicht in Betracht, daß zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland, dem Sohne des kleinen Königs Georg von Hannover und dem Schwager des dänischen Königs, eine anderweitige Auseinandersetzung wegen der Kronfolge in Braunschweig stattfinden soll. Gewiß sind rührende Hände bei der Arbeit gewesen, die haben zu einem interessanten Gerede zu führen, aber es war wohl zu früh im Vorjahre der Reichsregierung für die Tätigkeit. Auch die freierzeit besprochenen Gegenseitigen zwischen Deutschen und Dänen in Nordschlesien sind nicht derart, daß sie eine besondere Erörterung nötig machen; eine Staatsregierung, welche im eigenen Lande die Autorität behaupten will,

hat damit zu rechnen, daß sie auch die Autorität anderer Regierungen unangefast lassen muß. Dänemark ist ein kleines Land, es ist viel feiner, aber auch viel trostiger und starkköpfiger Wesen darin vorhanden, und damit kommen sie zum interessantesten Punkt dieser Kaiserfahrt.  
 Die großen Ereignisse, welche sich in die Jahre von 1864, 1866 und 1870/71 knüpfen, hat die Welt schon längst, längst als Thatsachen betrachtet gelernt; bei den einflussigen Gegnern haben sich die Justizstellen verwickelt, der neue Gang der Dinge hat Arbeit in Hülle und Fülle und damit vollauf Gelegenheit zur Befähigung der persönlichen Kraft gegeben. Zwei Nationen hat es gegeben, die sich bisher mit dem Geschicklichen nicht ausfinden, die nicht vergessen konnten: Das waren die Franzosen und die Dänen! Die Ersteren waren die Großen, die Letzteren die Kleinen, aber in ihren stillen Hoffnungen hatten beide Völker das gleiche Ziel, es ist nicht etwa ein bloßer Zufallsfall oder eine Zufälligkeit, daß Präsident Douhaie in Kopenhagen einen Besuch abhielt, als er von Petersburg zurückkam. So etwas wie Seelen-Verwandtschaft in der Politik bringt Frankreich und Dänemark einander näher. Die Letzteren sollten ja auch schon 1870 beim Beginn des deutsch-französischen Krieges eine Rolle gegen uns spielen. Das nichts daraus wurde, lag an der Unfertigkeit der napoleonischen Kräfte, am Willen hat es wohl nicht gefehlt. Auch späterhin sind manche Intrigen von hohen, wenigstens unbrutalen Persönlichkeiten gegen Deutschland geschmiedet worden, die in Kopenhagen einige Mißfälle fanden. Es sei nur erinnert an die Dokumentenfälschung von Jahre 1889, die erst durch einen persönlichen Meinungsaustausch zwischen Kaiser Alexander III. von Rußland und dem deutschen Bismarck zerlegt wurde. Die Dänen baden immer an Döppel und Wille, Schlegel und Holstein, sie haben wohl auch nicht überwinden, was vor 83 Jahren geschah. Aber sie haben ihre Feindschaft, eine Feindschaft gegen uns erwiesen, als durch eine gleiche Feindschaft, und darum wird der deutsche Kaiser in Kopenhagen auch eines unpopulären Empfanges gewiß sein. Von deutsch-dänischer neu erblichener Verfeindlichkeit zu reden, wäre ganz gewiß zu lässig, aber es wird doch ein ruhiges Betragen Platz greifen, wie zwischen den Regierungen, so auch zwischen den Völkern, und das trotz aller Schillerereien, die namentlich von London aus unternommen wurden, Unfrieden zu sätzen und die Saat zur Reife zu bringen. Die Franzosen werden mit gemischten Empfindungen die Kunde vom Einzug des deutschen Kaisers in Kopenhagen lernen! Es wird doch eine oder andere बात am Ende wieder die Frage aufwerfen, ob der deutsche Kaiser auch einmal Paris besuchen werde. Die Frage ist möglich! Denn, es ist selber Dänemark, wenn auch weniger als sonst davon gesprochen wird, auf lange Zeit hin aus dem Germanismus und Romantizismus über immer noch Instrumente bilden, mit welchen die Republik die Massen der Franzosen fesselt. Man zeigt diese Instrumente nicht vor aller Öffentlichkeit, aber man hat sie.

(Das Festhalten der Kaiserin) nach ihrem Unfall im Gemerz nach ist durchaus zu befürchtend. Im Laufe des Sommers wurde der schreckliche Fall einer Durchschneidung mit 20 Zungen-Größen unterworfen. Es zeigte sich, wie man schon vorher annahm, daß es sich um einen einfachen Bruch der Spindel in ihrem unteren Ende handelte. Inzwischen wurde die Kaiserin in ihren unteren Enden behandelt. Inzwischen wurde die Kaiserin in ihren unteren Enden behandelt. Inzwischen wurde die Kaiserin in ihren unteren Enden behandelt.

(Der Petersburger Prozeß) führt an der Spitze des Blattes: Der Unfall der Deutschen Kaiserin rief auch in unserm Vaterlande die allgemeine Teilnahme hervor. Wir wissen uns eins mit allen unsern Lesern in dem Wunsche, daß die Genesung der hohen Frau, die durch ihr schlaupotierendes edles Wesen das leuchtende Vorbild des brennenden Willens ist, bald eintreten möge, sowie daß ihr, deren erhabene Lebenshaltung das Bilden fremden Schmerzes ist, die Schmerzen eines längeren Krankenlagers erspart bleiben.  
 (Nach einer feierlichen Zeremonie) vom 28. d. Mts. sollen die Reichstagswahlen am 16. Juni stattfinden. — Für die Festlegung des Termins auf diesen Tag dürften folgende Erwägungen maßgebend gewesen sein: Das Hauptziel ist, die Wahlzeit im Zusammenhang mit der Abstimmung eines neuen Reichstages, daß die Reichstagswahlen bis zum Vierzehnten eintreten soll könnten. In diesem Falle würde die landwirtschaftlich thätige Bevölkerung in der Lage gewesen sein, auf jeden Fall sich vollständig an der Wahl zu beteiligen. Nach dieser Erwägung ist die Wahlzeit im Zusammenhang mit der Abstimmung eines neuen Reichstages, daß die Reichstagswahlen bis zum Vierzehnten eintreten soll könnten. In diesem Falle würde die landwirtschaftlich thätige Bevölkerung in der Lage gewesen sein, auf jeden Fall sich vollständig an der Wahl zu beteiligen. Nach dieser Erwägung ist die Wahlzeit im Zusammenhang mit der Abstimmung eines neuen Reichstages, daß die Reichstagswahlen bis zum Vierzehnten eintreten soll könnten. In diesem Falle würde die landwirtschaftlich thätige Bevölkerung in der Lage gewesen sein, auf jeden Fall sich vollständig an der Wahl zu beteiligen.

(Der Reichskanzler Graf Bismarck) wird auf einer Reise von Italien an einen noch zu bestimmenden Orte eine Begegnung mit dem Ministerpräsidenten des Deutschen Reiches, Herr von Bülow, haben. Der Reichskanzler wird auf einer Reise von Italien an einen noch zu bestimmenden Orte eine Begegnung mit dem Ministerpräsidenten des Deutschen Reiches, Herr von Bülow, haben. Der Reichskanzler wird auf einer Reise von Italien an einen noch zu bestimmenden Orte eine Begegnung mit dem Ministerpräsidenten des Deutschen Reiches, Herr von Bülow, haben.

### Politische Heberfahrt.

**Deutsches Reich.**  
 \* Berlin, 29. März. (Halle Nachrichten.) Der Kaiser unternimmt gegenwärtig einen Spazierritt in Ziegenarten. Nach der Rückkehr gehen die Berichte der Beträge des Geh. Regierungsraths Wagner, des Staatssekretärs des Reichsministeriums und des Stellvertreters des Obersten des Reichsministeriums. Abends teilte er mit dem Reichsminister einer Einladung des Postministers Deckerich-Lugars und der Frau v. Söggings-Warth zur Tafel folgt.

### Ohne Liebe.

Roman von A. Marx. (Fortsetzung.) (Schonem verboten.)  
 „Allerdings!“ nickte Arndt beifällig. „Dann wäre mein Rath, Du gehst mit den Kindern an die See.“  
 „Wohin denn die See, Papa?“ fragte Arndt.  
 „Aber da war ich doch schon mal — mit —“ Arndt stockte, bildete die Augen nachdenklich an — und plötzlich sich bestimmend, ließ er triumphierend hervor: „Mit unserer Kirchhofsnama! Weißt Du noch, Papachen? Das wird aber hübsch werden, Gedenken!“ Der kleine Bursche klappte vergnügt in die Hände. „Papa, das reisen wir bald dahin?“  
 „Sobald die Schulfreien ihren Anfang nehmen!“ bettete Eva, Arndt ihm schmeichelnd anhängend.  
 „Arndt, ich freute mich mit fragendem Blick, Du willst mich, ich er zögernd antwortete: „Wollen sehen, mein Kleines, wie es sich einrichten läßt.“

#### 34. Kapitel.

Infolge des sich immer unfreundlicher gestalten Wetters unterließ der Hausvater nicht nur seinen gewohnten Spaziergang, er blieb auch, was in der letzten Zeit selten vorkam, den ganzen Abend bei den Seinen. Aber besonders vergnügt gewährte ihnen seine Anwesenheit nicht. Er war aufzufallen schweigen, schied in düsteren Sinnen verfunken, fuhr unwillig auf — ganz gegen seine Art, wenn eins der Kinder ihn durch eine Frage störte.  
 Es wollte Ottlie bedürfen, als ob von Zeit zu Zeit ein durchdringend forschender Blick aus seinen halb mit der Hand beschatteten Augen sie traf, und wie darnach jedesmal der finstere Ernst in seinen Gesichtszügen sich vertiefte. In ihrer herbeifremdenden Angst wagte sie nicht, der ihr auf den Lippen brennenden Frage: „Fritz, warst Du in der Ausstellung?“

Worte zu leisten! Zah er ihr denn nicht die sie innerlich peinigende Unruhe an? Ach! was die nur aus Mitleid neben sich geduldete Lebensgefährtin quälte, war ihm gleichgültig — alles — alles! Ottliens anginge Vermuthung erhielt am folgenden Vormittage ihre Bestätigung durch Frau v. Laffer, die es kaum hatte erwarten können, ihrer lieben, himmlisch süßen Frau Ottlie von des Oberkellners und ihrem Zukunftsretter in der Kaufmannsstellung und ihrer gemeinsamen „reigenden“ Nachbarschaft zu erleben. Jeder mußte sie annehmen, ihr kalter Hinters habe seiner Frau bereits „alles“ (mit wiederkehrendem Blick und Köpfchen) ausgeplaudert. Und demgegenüber fand Ottlie die Kraft, lachend zu versichern: „Aber selbstverständlich, Frau v. Laffer.“  
 „Wissen Sie, was mich wundert? Arndts absprechendes Urtheil über unsern Freundes Meierwetter“, berichtete Frau Eugenie weiter. „Es irritiert ihn ganz und gar nicht. Auch die von mir behauptete und wirklich vorhandene Ähnlichkeit Schererzadens mit Ihnen, Liebste, läßt Ihren Gatten völlig kalt. Andere Männer dürften weniger ruhig dabei stehen! Sie würden vor Eiferstuch rasen und den „föhnen“ Meister vor die Mündung ihrer Waffe jorden.“  
 Jede Silbe der abföherlichen Rede traf Ottlie, die nicht ahnen konnte, wie die Intrigant in fast mit den gleichen Worten Gift in Arndts Seele trauerte, wie ein Meierwetter. Aber auch ihr Herz blühte, in ihrem Anblick veränderte sich kein Zug, als sie mit stolzer Ruhe in abnehmendem Tone entgegnete:  
 „Seien Sie versichert, Frau v. Laffer, mein Mann weiß ganz genau, was er zu thun hat, um seine und meine Ehre gegen Angriffe jeder Art zu schützen.“ —  
 In schlauer Nacht fragte das arme Weib sich verzweiflungsvoll: „Beschalt vermehrte Feig mir seinen Besuch in der Ausstellung? Er hat doch nur die Statuette gesehen, er weiß, wie mich verlangt, sein Urtheil zu hören, das für mich allein ausschlaggebend ist! Hat er mit Professor Kühn gesprochen? Entschuldig, wenn Kühn es gevogt hätte, mich in

unvergesslicher Weise bloßzustellen. Es wäre eine Verdingung an der Fremdschaft. Dann müßte ihn Arndt zur Rechenhaftigkeit ziehen! Eintreten für eine ungeliebte Frau — am Ende sein Leben auf's Spiel setzen? Gott, o Gott! wie kam ich das Durchbarliche verhalten!“

Ottlie litt unglücklich unter Arndts Schweigen; ihn zu fragen, war sie zu stolz!  
 „Sch bringe Dir einen Gruß von Frau v. Werder!“ sagte er eines Tages. „Sie läßt Dich bitten, morgen mit ihr die Ausstellung zu besuchen, und wird Dich um elf Uhr abholen.“  
 „Gott! zusammenstehende blühte Ottlie stumm, bang fragend ihren Gatten an. Er verstand.  
 „Neine Scheu vor dem Anblick Deines „Ebenbildes“ ist überflüssig. Der Meister hat sein Werk zurückgegeben. Niemand kommt den Grund. Ubrigens ist die vielbesprochene Ähnlichkeit kaum nennenswerth.“  
 Der bei Arndts ersten Worten hörbare Sarkasmus im Ton seiner Stimme ging zuletzt in einen Klang über, der seine völlige Gleichgültigkeit verrieth. Er schmerzte die arme Frau doch tiefer. Sie ahnte ja nicht, welche Lieberbindung die erbeuchtete Gleichgültigkeit ihren Gatten kostete, ahnte nicht, daß seinen ersten Besuch in der Ausstellung ein zweiter, dritter und vierter gefolgt war, sobald des Vormittags die Kunsthallen ihre Thüren öffneten. Er vermochte der magnetischen Gewalt, die ihn halb gegen seinen Willen in die Notwendigkeit zog, nicht zu widerstehen. Verfunken in Schererzadens höflichen Anblick, vergaß er Raum und Zeit, bis in seiner Nähe fremde Stimmen laut wurden, die stets ihrem Entzücken über die herrliche Gruppe in bewundernden Ausdrücken Luft machten. Dann entbrante in der von Leidenschaft entflammten Manneseele ein Kampf, in dem Liebe, Stolz, Eiferstuch und Weid um die Herrschaft rangen. Er umgibt nicht jeden fremden Auge den Blick auf die Warmorgone, auf die er allein ein Recht zu haben meinte. Sollte er unter der Warte seiner zwiefältigen Gefühle nicht zu Grunde gehen, müßte das Weib er entfernt werden. Arndt ging deshalb zu Professor Kühn.





# Kaufen Sie nur

nachdem Sie unsere Schaufenster besichtigt haben; die apartesten Neuheiten in Damen-Confection werden hier stets zuerst ausgestellt und zu so niedrigen Preisen verkauft, wie sie nur ein Special-Geschäft ersten Ranges durch seine gewaltigen Einkäufe ermöglichen kann; die Auswahl in einfacher bis elegantester Ausführung ist gleich gross; Sie geniessen alle Vortheile des Grossbetriebs

## bei Geschw. Loewendahl.

**Eier**, ganz frische, mit dunkelgelben Dottern.  
Stück 4 Pfg.,

**Butter**, frische aromatische Tafelbutter, fette Backbutter.

**Limburger**, fette speckige Alpenkäse.  
Pfund 32 Pfg.

**Emmenthaler**, safttiefende delikate Käse.  
Pfund 100 Pfg.

**F. H. Krause**

Gr. Ulrichstrasse 44.  
Alter Markt 18.  
Thomasiusstrasse 40.  
Bornburgerstrasse 16.

Leipzigerstrasse 23.  
Gr. Steinstrasse 39.  
Steinweg 24.  
Burgstrasse 7.

### Für Feinschmecker! Linde's flüssige Kaffee-Essenz.

**Einzig dastehender Kaffee-Zusatz! — Verbessert jeden Kaffee!**

**Giebt jedem Kaffee eine schöne Farbe!**

Wenn Sie Linde's flüssige Kaffee-Essenz als Zusatz zum Bohnenkaffee nehmen, dann brauchen Sie nur die Hälfte Bohnenkaffee, weil Linde's flüssige Kaffee-Essenz sehr ansiebig ist.

Sie können sogar einen billigeren Bohnenkaffee verwenden, weil Linde's flüssige Kaffee-Essenz den Kaffee verbessert!

**Also doppelte Ersparniss!**

Linde's flüssige Kaffee-Essenz ist coffeinfrei, daher nicht gesundheitsschädlich!

Ein kleiner Löffel voll Essenz genügt || Preis:  $\frac{1}{4}$  Flasche: 200 gr 50 Pfg.  
auf 1 Liter (6 Tassen) Kaffee! ||  $\frac{1}{2}$  " 100 " 30 "

Zu haben in allen Kolonialwarenhandlungen!

**Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.**

**Eiserner Bettstellen** reichhaltiges Lager für Erwachsene und Kinder in einfacher und eleganter Ausführung, mit und ohne Matratzen.  
**Feld- und Reisebettstellen** mit Seidenfedernpolster.  
Eiserne Bajonnette, Kleiderhänder, Kleiderbüchsen.  
Zweipersonen-, Dreipersonen-, Aufwandsstühle, Preislisten unbedeutend und postfrei.



Hallesche  
Möbelhallen

**Th. Pollak!**

Brüderstr. 12.  
Billigste und beste  
Bezugsquelle  
für

**Möbel!**

**Tapeten** in stets neuesten Mustern  
grosser Auswahl  
und zu billigsten Preisen  
empfehlen

**Hermann Bischoff,**  
4 Gr. Klausstr. 4. Fernsprecher 2120.  
Reste bis 19 Stück zu jedem annehmbaren Preise.



D. R. G. M.  
**Neue Erfindung!**  
**Reflex-Wachs-Crème**

für alle Schuh- und Lederarten!  
Terpentin- und Säurefrei! Erhält das Leder stets weich, geschmeidig und macht es wasserdicht! Erzeugt mühelos dauerhaften und schönen Glanz, der auch bei Regen- und Schneewetter bleibt!

Billigster und bester Creme in schwarz und farbig!  
Reflex-Werk Dr. Wilh. Baum, Nürnberg.  
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Vertreter: **Ernst Zander, Halle a/S.**  
Germerstrasse 10. • Tel. 2703.

**4<sup>o</sup> Pfandbriefe**  
der Deutschen Hypothekbank in Meiningen  
im Herzogthum Meiningen mündelsicher.  
Serie VIII, vor 1911 nicht verlosbar, letzter Kurs 108,20 %, empfehlen wir als gute Kapitalanlage und geben dieselben **spesenfrei** ab.  
**Beauftragte Verkaufsstelle für Halle und Umgegend**  
**Spar- u. Vorschuss-Bank.**  
Pfahl. Fuss.



**Continental**

Bester **PNEUMATIC**  
für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover.

**Hühner-Augen.**  
G. Jacobi's Touristen-Pflaster gegen  
**Hühneraugen, harte Haut**  
an den Füssen u. Substitutions, A 75 Wg. Depot: Engel, Kaiser- und Wallenhaus-Apothete, Schuhmarkt Gehlhopf.  
Man verlange **Gustav Jacobi's Touristen-Pflaster.**